

Trotz: Wenn das Kind sein eigenes Ich entdeckt

Sozialpädagogin Sabine König eröffnete die Vortragsreihe des Kinderschutzbunds zu dessen Jubiläum

Wiesloch. (zlb) „Trotz ist der Ausstieg aus der Symbiose mit den Eltern“, so Sabine König (Foto: Pfeifer). Die Diplom-Sozialpädagogin hielt den ersten in einer Reihe von Vorträgen, mit denen der Kinderschutzbund Wiesloch – in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule – sein 25-jähriges Jubiläum begeht. „Das Ich-Bewusstsein ist plötzlich da, und mit dem Trotz wehrt sich das Kind – etwa beginnend ab dem Alter von neun Monaten – gegen die notwendige Beschränkung dieses Ichs von außen, namentlich durch die Eltern.“ Das kann dramatische Formen annehmen: Das Zweijährige kämpft auf dem Wickeltisch, das Dreijährige wirft sich in der Öffentlichkeit auf den Boden und schreit, das Vierjährige tritt um sich oder wirft das Essen vom Tisch. Dabei kennt das Kind keine Rücksicht, es kann den Vorgang nicht beeinflussen, das können nur die Eltern. „Trotz ist eine Entwicklungskrise wie Pubertät und sehr viel später die Wechseljahre“, sagte die Referentin.

Etwa im Alter von vier Jahren ist die Trotzphase normalerweise abgeschlossen, später handelt es sich bei kindlichen Aggressionen um zielgerichtete Wut, es soll etwas Bestimmtes erreicht werden. Wie aber sollten Eltern in der Trotzphase reagieren? Antworten auf diese Frage erwartete das zahlreich erschienene Publikum im großen Vortragssaal der Volksbank. Diese hatte, wie Peter Schäfer als ihr Repräsentant in der Begrüßung beton-

te, gerne die Räumlichkeit zur Verfügung gestellt und wird auch eine Jubiläumsgabe von 2000 Euro an den Kinderschutzbund Wiesloch überreichen.

„Trotz ist zwingend notwendig, er ist individuell und persönlichkeitsabhängig“, sagte Sabine König, die schon viele Jahre in der eigenen Praxis Eltern berät. Wenn der Trotz ausbreche, brauche das Kind die Nähe der Eltern, auch wenn dies noch so belastend sei. Verschiedene Reaktionen seien möglich: Erstens das Festhalten („Stabilisieren“), verbunden mit einem deutlichen „Nein“. Wenn dies nicht geht, wird Einfluss durch Blickkontakt empfohlen, oder durch Anteilnahme und Zuhören. Entscheidend sei, dass der Trotz akzeptiert, dass er „ausgehalten“ werde. Das Kind müsse wissen, dass die Eltern „am Ball bleiben“ und klar auf seiner Seite sind.

Im Anschluss an diese theoretischen Ausführungen stellte das Publikum, vorwiegend bestehend aus jungen Eltern, zahlreiche Fragen an die Referentin. Es ging hier vor allem um die Abgrenzung von Trotz und zielgerichteter Wut. Auch wurde ganz konkret gefragt, welche Maß-

nahme angemessen ist, wenn ein Kind beispielsweise immer wieder den Teller vom Tisch wirft. Darf es dann, wenn die Eltern es vorher ankündigen, für kurze Zeit im Laufstall „deponiert“ werden? Sabine König bejahte dies, wenn die Eltern präsent bleiben. Im Übrigen ermutigte sie die Zuhörer, auszuprobieren, welche Maßnahme bei ihrem Kind am besten wirke. Patentrezepte gebe es leider nicht.

In seinen einleitenden Worten zu diesem Vortrag hatte Günter Etspüler, der pädagogische Leiter des Kinderschutzbunds Wiesloch, betont, dass mit Sabine König eine Referentin gewonnen werden konnte, die sich ständig fortbilde und über große Praxis-Erfahrung verfüge. Außerdem ließ er kurz die erfolgreiche Entwicklung seines Vereins Revue passieren: „Wir haben vor 25 Jahren ganz bescheiden angefangen, nun haben wir drei Häuser. Zuletzt konnte eine Spieloase fertiggestellt werden. Für die vielfältige Unterstützung bei diesem Projekt sind wir sehr dankbar.“



Info: In den folgenden vier Vorträgen aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums wird es um „Krebsvorbeugung in der Familie“ gehen (22. März, 20 Uhr, Volksbank), um die Pubertät (12. April, 20 Uhr, Sparkasse), um Medien-erziehung (10. Mai, 20 Uhr, Kulturhaus) und um die Frage: „Welche Schule passt zu meinem Kind?“ (31. Mai, 20 Uhr, Kulturhaus).